

Bevor ich beginne möchte ich Danke sagen. Danke an die Otto-Brenner Akademie für die langjährige Zusammenarbeit und an die Aurelia-Wald Gesamtschule für die Teilnahme und Kooperation im Gedenken an Orli. Danke auch an Egon Kuhn, der uns leider letztes Jahr verlassen hat.

Egon wurde vor über 20 Jahren, damals Leiter des Freizeitheim Linden, durch einen Zeitzeugen auf Orli Wald aufmerksam und begab sich auf eine Spurensuche, um etwas mehr über diese Frau zu erfahren. Vor 15 Jahren kam Egon als Vorsitzender der Otto-Brenner-Akademie auf uns Falken zu und bat uns, die Patenschaft für das Grab von Orli zu übernehmen und jährlich zum internationalen Frauentag dieser mutigen Frau zu gedenken. Nun ist Egon Kuhn gestorben und hat seine letzte Ruhestätte ebenfalls auf dem Engesohder Friedhof, in der Nähe von Orli Wald gefunden. Wir werden auch nach seinem Tod die Erinnerung an diese mutige Frau wach halten.

Nun zu Orli.

**(Pause)**

Wir sind heute, am internationalen Frauen\*kampftag hier am Grab von Orli und Eduard Wald zusammen gekommen um ihrer und den vielen anderen Opfern des deutschen Faschismus zu gedenken. Orli und ihr antifaschistisches Engagement im kommunistischen Widerstand ist uns ein Vorbild, ihr Schicksal eine Mahnung für die Gegenwart und Zukunft.

Als Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes 1936 vom ersten Ehemann Fritz Reichert denunziert und daraufhin verhaftet, wurde Orli Wald trotz Verbüßung der Haftstrafe 1940 ins KZ Ravensbrück und 1942 ins KZ Auschwitz eingeliefert. Aufgrund ihrer selbstlosen Hilfe und ihres mutigen Einsatzes für die Häftlinge wurde sie dort als „Engel von Auschwitz“ bezeichnet.

### **(Pause)**

Als Hitler im Januar 1933 an die Macht kam, war Orli Torgau damals 18 einhalb Jahre alt und Mitglied der KPD-Jugendorganisation. Sie beteiligte sich von 1933 bis 1936 am Widerstand gegen die Nazis. Orli schmuggelte aus Luxemburg antifaschistische Flugblätter und Hitler-kritische Schriften nach Trier. Im August 1935, heiratete sie den Bauarbeiter Fritz Reichert.

Im März/April 1936 wurden die meisten Mitglieder einer Jugend-Untergrundgruppe in Trier, darunter auch Orli, von der Gestapo verhaftet. Die Angeklagte Orli Reichert wurde zu vier Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Während sie im Zuchthaus Zwangsarbeit leistete, wurde ihre Ehe geschieden. Fritz Reichert hatte vor Gericht erklärt, die Weiterführung der Ehe sei unzumutbar, „da er sich seiner heutigen Gesinnung nach zum Nationalsozialismus bekenne“.

Im Dezember 1940 war die verhängte Haftzeit abgelaufen. Orli war jetzt 26 Jahre alt – jung genug, um ein neues Leben in relativer Freiheit zu beginnen. Doch Orli fand sich in Deutschlands größtem Frauen-KZ, in

Ravensbrück, wieder. Sie blieb dort rund 15 Monate.

Im März 1942 wurden etwa 1000 Häftlingsfrauen, darunter Orli, aus Ravensbrück nach Auschwitz deportiert. Die Gruppe aus Ravensbrück sollte im Frauenlager des Stammlager Auschwitz das Krankenrevier aufbauen. Im August 1942 wuchs die Zahl der im Stammlager registrierten Frauen auf fast 17.000. Um Platz im Stammlager zu schaffen, ordnete die Lagerführung ebenfalls im August 1942 die Verlegung aller Frauen in den Abschnitt Birkenau an. Dort war ein Lager im Aufbau. Der Mangel an Infrastruktur in Birkenau und die schon ausgebrochenen Seuchen führten zu katastrophalen Verhältnissen. Das Krankenrevier war für die meisten Patientinnen nur eine Station auf dem Weg in den Tod.

Ich lese Ihnen nun ein Gedicht von Orli über ihre Zeit in Birkenau vor.

### **Gedicht von Orli „Auschwitz Birkenau 1942“:**

„Bewölkter Himmel über Birkenau,  
Baracken stehen trostlos, trostlos grau  
und über allem lastet Hoffnungslosigkeit.  
Denn Todgeweihte sind es, die hier warten,  
die hier in harter Arbeit täglich Fron.  
Langsam in banger Qual verrinnt die Zeit.

Ein Tag bricht an, beginnt mit einem Wort,  
Von Mund zu Mund geflüstert wird: Transport.  
Und ohne Widerstand steht man in Fünferreihen.  
In allen Augen eine stumme hoffnungslose Qual.  
Wer wird es sein? Bin ich es dieses Mal?  
Vielleicht auch wird's die Schwester sein.

Und Autos rollen her und rollen hin.  
Weit ist der Weg hier nicht bis zum Kamin.  
Ein wilder Schrei ertönt aus jungen Kehlen.  
Da flehen Kinderhände um ihr Leben.  
Und mancher würd' das eigne für die Schwester geben.  
Wieviele werden morgen in der Reihe fehlen?

Vorbei, vorbei und weiter geht die Fron!  
Es dauert Tage, Wochen, sind es Jahre schon?  
Ach, Zeit und Stunde sind schon lang vergessen.  
In jungen Herzen Hoffnungslosigkeit.  
In jedem Herzen Schmerz und Bitterkeit.  
Wohin ist alles, was wir einst besessen?

Siehst du die Flamme, die zum Himmel schlägt?  
Siehst du erschlagene Tote, die man in Baracken trägt?  
Wohin man blickt nur Tod und Blut.  
Geschlagen, getreten und erschossen  
und von Gemeinheit täglich übergossen!  
Zum Leben, ach zum Leben braucht man Mut.

Des Nachts ein Schießen und ein leichter Schrei.  
Ein Kamerad im Draht, ein Leben ist vorbei.  
Du bebst, doch helfen kannst du nicht.  
Der Morgen graut, du siehst verbrannte Hände.  
Das ist der Woche Anfang und ihr Ende.  
Ein Toter mehr und nirgends ist noch Licht.

Das ist das Lebenslied von Birkenau.  
Tag, Woche, Stunde, alles grau.  
Stumpf wird der Gang und müd das Herz.  
Schlagt nur und tretet, gebt uns schlechtes Essen  
Wir nehmen's an, wir werden nichts vergessen.  
Kurz ist die Tat, doch die Vergeltung lang.“

(Nach dem Gedächtnis niedergeschrieben 1945/46, Orli Wald)

Im Frühjahr 1943 wurde Orli von der SS zur Lagerältesten des Krankenbaus in Birkenau bestimmt. Ab nun musste sie zwischen dem Zwang, Befehlen der SS zu gehorchen, und dem Drang, möglichst vielen Kameradinnen zu helfen, ständig abwägen. Unter schwierigsten Umständen konnte sie in zahlreichen Fällen Häftlingsfrauen vor dem Tod bewahren. Etwa Mitte 1944, mit der Einlieferung der ungarischen Jüdinnen und Juden erreichte die industriell organisierte Massenvernichtung von Menschen in Auschwitz einen Höhepunkt. Dabei war die Sowjetarmee nur noch rund 200 km entfernt. Erst am 18. Januar 1945 begann, dicht vor den heranrückenden Sowjettruppen, der Todesmarsch von über 9000 Frauen aus Auschwitz-Birkenau in Richtung Westen. Die Überlebenden des Gewaltmarsches, darunter Orli, erreichten Ravensbrück am 28. Januar, einen Tag nachdem die Sowjetarmee die Lager Auschwitz Stammlager und Auschwitz Birkenau befreit hatten.

Orli wurde in das Ravensbrück-Nebenlager Malchow eingewiesen. Ende April 1945, Berlin war schon fast ganz in sowjetischer Hand, gelang ihr und einer Gruppe anderer Frauen die Flucht aus dem kaum noch bewachten Nebenlager. Am 20. Mai 1945 erreichte Orli Berlin-Pankow.

Ehe sie sich dort integrieren konnte, brach ihre Tuberkulose-Erkrankung voll aus. Sie wurde in ein Sanatorium im Harz, damals Teil der sowjetischen Besatzungszone, eingewiesen. Im Herbst 1946 kam der Redakteur Eduard Wald aus Hannover in dasselbe Sanatorium. Es entstand eine Diskussionsgemeinschaft zwischen Eduard Wald, Orli und anderen Leidensgefährten. Vergangene Fehler der Politik der KPD waren ein Thema. Auch über die neue Verfolgung von Sozialdemokraten in der Sowjetzone wurde gesprochen. Damals wurden Eduard Wald und Orli Torgau, geschiedene Reichert, ein Ehepaar.

Gemeinsam mit Eduard Wald gelangte Orli im März 1948 nach Hannover.

### **(Pause)**

Nun kann Erinnerung, also das Nichtvergessen, nicht ohne einen Gegenwartsbezug stattfinden. Denn nur durch das Medium des Erinnerns kann, gemäß des kategorischen Imperativs Theodor W. Adornos, ein Wiederholen verhindert werden. Bei Adorno heißt es: „Hitler hat den Menschen im Stande ihrer Unfreiheit einen neuen kategorischen Imperativ aufgezwungen: ihr Denken und Handeln so einzurichten, dass Auschwitz nicht sich wiederhole, nichts ähnliches geschehe.“<sup>1</sup> Dies ist umso wichtiger, als dass es keine historische Vorherbestimmung, kein Automatismus zukünftiger Entwicklungen gibt.

Orli wusste das. Und sie hat sich Zeit ihres Lebens dafür eingesetzt, auch wenn sie sich nie wieder von ihren Wunden erholen sollte. Ihre Kraft reichte nicht mehr um ein Buch zu schreiben. Aber geschrieben hat sie. Und dennoch: Von den Folgen ihrer langjährigen Haftzeit war sie seelisch

---

<sup>1</sup> Adorno, Theodor W., 1966: Negative Dialektik, Suhrkamp, Frankfurt am Main, S. 358.

und körperlich schwer gezeichnet. Operationen, Aufenthalte in Krankenhäusern und Sanatorien machten ihre beruflichen Ambitionen, in Berlin als Journalistin zu arbeiten, zunichte.

Der 1961 in Jerusalem beginnende Eichmann-Prozess wühlt einiges bei Orli auf. So ist dieser Prozess nicht nur eine Zäsur in der justiziellen Ahndung der NS-Verbrecher und ein Schritt für mehr Gerechtigkeit, sondern auch eine seelische Belastungsprobe für viele Überlebende.

Hierzu ein Auszug aus dem Buch „Erinnerungen an Orli Wald“:

„Im April 1961 beginnt in Israel der Prozeß gegen Adolf Eichmann, einen der wichtigsten Akteure beim millionenfachen Judenmord in Europa. Trotz der erfolgreichen Verdrängung in den fünfziger Jahren sind die Zeitungen voll von Berichten über die Vernichtungsmaschinerie im Dienst der „Endlösung“. Orli Wald bleiben sie nicht verborgen. Jetzt vermitteln Zeitungen und Rundfunk ihr neue Schreckensbilder von Auschwitz. Außerdem werden an Orli Anfragen in Vorbereitung des großen Auschwitz-Prozesses in Frankfurt gestellt und sie ist Willens, dazu auszusagen.

Alles wird wieder aufgewühlt. Am 10. Juli des Jahres muß sie abermals in die Nervenklinik nach Ilten gebracht werden. Ihr Zustand hat sich schlagartig geändert. Sie erscheint übererregt, es setzen Bewußtseinsstörungen ein. Orli glaubt, sie sei inhaftiert, es sei noch Krieg, sie wähnt sich in der Ostzone, in Auschwitz, klagt sich an, den Leuten nicht genügend geholfen zu haben. Mit hochdosierten Sedativen versuchen die Ärzte, ihre Patientin zu beruhigen. Röntgenaufnahmen zeigen, daß sich in ihren Lungen ein neuer TBC-Herd gebildet hat. Sie muß vorübergehend isoliert werden. Das hat eine verheerende Wirkung auf ihre Psyche.

Am 23. Dezember 1961 wird sie nach Hause beurlaubt. Zwei Tage später muß Edu Wald seine Frau aufgrund ihres Zustandes wieder nach Ilten bringen.

Das medizinische Bulletin schließt damit, daß am 1. Januar 1962 eine schwere Unruhe bei der Patientin Aurelia Wald mit einer hohen

Medikamentendosis gedämpft werden mußte. Mit hinreichender Wahrscheinlichkeit könne angenommen werden, daß es durch die jahrelange vegetative Übererregung und durch die deswegen notwendigen fortgesetzten Medikamentengaben zu einem Kollaps gekommen sei. Das war das Ende.“<sup>2</sup>

Orli Wald starb 1962 in Hannover und ist hier begraben, an diesem Ort an dem wir uns heute getroffen haben um ihr zu gedenken.

Ihr Vermächtnis lebt bis heute weiter.

Hermann Langbein, kommunistischer Widerstandskämpfer aus Wien, Historiker und 1954 Mitbegründer des Internationalen Auschwitz-Komitees, hat 1989 über Orli gesagt:

„Orli hatte sicher kein leichtes Leben. Aber vielleicht hilft gerade die Kenntnis dieses Lebens manchem, nicht den Mut zu verlieren, wenn er unter ungleich weniger ungünstigen Umständen versucht wird, vor Schwierigkeiten zu resignieren.“

**(Pause)**

Aktuelle Entwicklungen an der europäischen Außengrenze in Griechenland, einer der größten humanitären Katastrophen Europas, Orbans Weg in den Faschismus in Ungarn inklusive massiver Beschränkung der Pressefreiheit, der Rechtsnationalen PIS-Partei in Polen wo sich nun Landkreise, wie

---

<sup>2</sup>Steger, Bernd; Thiele, Günter: Der Dunkle Schatten. Leben mit Auschwitz. Erinnerungen an Orli Reichert-Wald, Marburg 1989.

früher in Deutschland Judenfrei, heute nun Homosexuellenfrei bezeichnen, und in Thüringen, wo FDP und CDU den Dammbbruch wagten, einen Ministerpräsidenten mit den Stimmen der faschistischen AFD Björn Höckes zu wählen...

alles das, während in Hanau ein rechter Terrorist 10 Menschen ermordete, in Halle ein antisemitischer Nazi versuchte eine Synagoge zu stürmen und als ihm das nicht gelang zwei Passant\*innen erschoss...

### **(Pause)**

Diese Entwicklungen zeigen, wie wichtig das Gedenken an Orli und ihren Widerstand auch heute noch ist.

Antifaschismus heißt, die Freiheit Aller zu verteidigen gegen die rassistische, antisemitische und völkische Ideologie der Faschisten.

Antifaschistischer Widerstand, antifaschistischer Kampf hat auch heute kein Ende!

Er beginnt weder bei Auschwitz noch endet er bei Auschwitz. Er lebt weiter bis zu dem Tag an dem kein Mensch mehr von Ausgrenzung, Diskriminierung, Mord und Verfolgung bedroht ist.

Er endet erst in der befreiten Gesellschaft.

Kein Vergeben, kein Vergessen!